

Es lebe der demokratische Wechsel

Armin Laschet: „Kandidat der Schmerzen“, FR-Titel vom 21. April

Die Qual der Wahl (oder auch nicht)

Sicher ist es schwierig, Kandidaten zu küren. Doch welches Personal stellt sich zur Wahl? Ein rechter Industriepolitiker, von dem die Bevölkerung nicht viel zu erwarten hat. Sein Kontrahent: ein noch rechterer Populist, der sich nur für Söder interessiert, der sich vom Anbieterer an AfD-Positionen zu einem Fast-Grünen zu wandeln scheint. Glaubwürdig? Fragt Bayern. Die erzählen euch was.

Wer unterstützte Söder? Die JU, deren Mangel an Ver- und Anstand immer wieder hervorsticht. Sie unterstützt einen Friedrich Merz, der sich als langer Arm seines Ex-Arbeitgebers Blackrock versteht und der die Finanzverwaltung deutscher Rentenversicherungen dem Vermögensverwalter unterstellen will. Das würde bedeuten, dass Blackrock weitestgehenden Einfluss auf deutsche Industrien gewinnen würde. Meines Erachtens sollte keiner der rechten Kandidaten zur Wahl stehen, genauso wenig wie der der rechten SPD. Wir brauchen eine Regierung für die Bevölkerung.

Rolf Schuh, Gießen

Regeneration in der Opposition

Also, Armin Laschet ist Kanzlerkandidat der Unionsparteien. Eine kluge und weise Entscheidung! Die Granden der CDU haben offensichtlich erkannt und eingesehen, dass ihre Partei abgewirtschaftet hat und dringend Regeneration in der Opposition benötigt. So wollen sie diesmal ihre Anhängerschaft vom Zwang befreien, immer nur die Union wählen zu müssen. Ihnen soll die Freiheit der Wahl zurückgegeben werden. Die Auswahl reicht von der FDP über die Grü-

nen bis zur SPD. Da ist für jeden etwas dabei. Auf diese Weise haben die bisherigen Wähler der Union endlich wieder eine echte, wahrhaftige, demokratische und grundgesetzkonforme Alternative für Deutschland. Deshalb: Es lebe der Wechsel!

Wolfram Siegel, Frankfurt

Merz ist natürlich längst im Keller

Als typische Frau bin ich selbstverständlich auf Äußerlichkeiten fixiert und generell auch sehr ästhetisch orientiert. Insofern gefällt mir weder die Physiognomie von Söder noch die von Laschet. Weder würde ich allabendlich das selbstgefällige Raubvogelgesicht von Söder in den Abendnachrichten ertragen müssen, noch das luschig-profillose Gesicht von Laschet. Der eine ist zu forsch, der andere zu lasch, beide wecken eher negative Gefühle. Warum darf nicht Norbert Röttgen die CDU-Führung übernehmen?! Ich kenne etliche Frauen, die wie ich auch noch nie CDU gewählt haben, aber Norbert Röttgen als Kanzler passabel fänden: äußerlich und auch sprachlich. – Ach so, Merz ist natürlich schon längst im Keller!

Gabriele Lohmann, Heidelberg

Traurige Performance der Unionsriege

Das Wunschkonzert nimmt Fahrt auf! Dass Friedrich Merz gerne Armin Laschet haben wollte ist klar, wahrscheinlich spekuliert er auf einen Ministerposten. Und die plötzliche Sympathie von CDU-Abgeordneten zeigt, wie sehr man um das Mandat zittert. Man sollte sich ansehen, was die Unions-Ministerriege und die Abgeordneten so auf die Reihe bringen. Das ist nicht sooo viel!

Im Februar hat Herr Brinkhaus eine totale Reform des Staatswesens angeregt. Wenn man bedenkt, dass die Union von 1949 an mehr als 50 Jahre Regierungspartei war, kann man sich fragen, warum das jetzt passieren soll? So blockiert die Union die Gespräche über die Verkleinerung des Bundestages. Das Lieferkettengesetz blockieren Altmaier, Merkel und die Wirtschaftslobby. Beim Lobbyregister hat die Union jede Menge Lücken gelassen für die nahestehenden Unternehmen und Spender. Und die Probleme der Bundeswehr, bei der Landwirtschaftspolitik, der Energiepolitik zeigen die traurige Performance der Unionsriege. Bei Digitalisierung und Verkehr hat das Team Dobrindt/Scheuer komplett versagt. Und neben dem Maskenskandal gibt es bei den Abgeordneten rechtliche Unstimmigkeiten, bei denen gegen Vorschriften und Anordnungen verstoßen wird, z.B. Transparenzpflicht, Funktionszulagen u.v.m. Also: Warum die Union?

Albert Henkel, Wehrheim

Ein Kruzifix-Kanzler wäre untragbar gewesen

Selbstverständlich hatte jeder der beiden Kandidaten Vor- und Nachteile. Eine Sache habe ich aber in allen Diskussionen und Beurteilungen vermisst: Die wunderliche Kruzifix-Initiative des Markus Söder. Kruzifixe in allen Amtsstuben sind auch in Bayern objektiv unpassend, aber „in Gottes Namen“ zu dulden. Einen Kruzifix-Kanzler, der Deutschland in aller Welt repräsentiert, halte ich für untragbar. „Gott sei Dank“ wurde er jetzt verhindert. Hoffentlich auch für alle Zukunft.

Dieter Möss, Baden-Baden

Diskussion: frblog.de/laschet-wirds

Der Geruch der Korruption

Vertrauen in die Politik: „Rezo nimmt sich die Corona-Politik der CDU vor“, FR-Politik vom 7. April

In der Pandemie ist das Vertrauen zu unseren Politikern ein Thema geworden. Bei der Wahl zum nächsten Bundestag gibt es einige Anwärter für Führungspositionen. Zu ihnen gehört unser derzeitiger Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU). Ob er sein Amt bisher mehr oder weniger gut ausgefüllt hat, ist weniger von Bedeutung als die Frage, ob wir sicher sein zu können, dass er die Interessen von uns Bürgern über seine eigenen stellt. Und da habe ich bei Herrn Spahn erhebliche Zweifel.

Er war ab 2006 an der Firma Politas beteiligt, einer Lobbyagentur für Pharmaunternehmen. Gleichzeitig saß er 2005 bis 2009 als Obmann der CDU im Gesundheitsausschuss des Bundestags. Dann recherchierte der Spiegel 2010 eine ziemlich miese Geschichte: Es gab einen Herrn Sawicki, Leiter des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG). Dessen Arbeit war in der Fach-

welt unbestritten, zumal es ihm als einem gelungen war, der Pharmalobby ein wenig entgegenzuhalten. Es gelang, diesen Mann 2010 aus dem Amt zu drängen.

Im letzten Jahr haben mehrere seriöse Zeitungen Recherchen veröffentlicht, die kaum Vertrauen erwecken. Damit meine ich nicht die für angeblich mehr als zwei Millionen Euro mit seinem Ehepartner gekaufte Villa oder die von seinen Berliner Wohnungen, die er für knapp eine Million gekauft und nach wenigen Jahren für 1,6 Millionen weiterverkauft hat. Doch ausgerechnet den Verkäufer dieser Wohnung zum Chef eines mehrheitlich dem Gesundheitsministerium unterstehenden Unternehmens zu machen, und das mit einem gegenüber dem Vorgänger wohl mehr als verdoppelten Jahresgehalt, verbreitet den Geruch von Korruption. Schließlich berichtete der Spiegel über ein Telefonat von

Spahn mit einer Frau Tandler über die Firma Emix, die für mehrere hundert Millionen Euro Aufträge zur Lieferung von Schutzmasken von seinem Ministerium erhielt. Ist es schon merkwürdig, dass sich hier ein Minister persönlich einschaltet, so ist es erst recht bemerkenswert, dass es sich bei Frau Tandler um die Tochter von Gerold Tandler handelt, dem mehrmaligen CSU-Minister in Bayern, der in der Zwick-Affäre vor Gericht stand. Und mehr als anrühlich: Das Telefonat wurde von Frau Hohlmeier vermittelt, Tochter des Ex-CSU-Ministerpräsidenten F.-J. Strauß. Nachtigall, ich hör dir trapsen, würde der Berliner sagen.

Wir brauchen seriöse, vertrauensvolle Staatsdiener, wenn unsere Demokratie etwas wert sein soll. Diese eigentlich selbstverständlichen Kriterien erfüllt Herr Spahn nicht.

Hans-Jürgen Gratz, Friedrichsdorf

Diskussion: frblog.de/danke-merkel



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210412

Was tun für Insekten? Bronski baut seinen Garten um. Kräuter, heimische Blühpflanzen, Insektenhotels, Totholz – lesen Sie hier: frblog.de/garten-04

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert startet seine neue Gesprächsreihe „Göpferts Gäste“ im Club Voltaire. Thema diesmal: „Corona-Land, unbekannt: Die Lage in den Betrieben“. Mit Philipp Jacks (DGB) u. Verónica Romanowski (IG Metall).
Mittwoch, 28. April, 19 Uhr
bbb.galatis.de/b/clu-jlk-5zm-dlf

Andreas Schwarzkopf moderiert „100 Tage Biden-Präsidentschaft: Politikwechsel oder Rückkehr zur Vor-Trump-Zeit?“ Mit Wilma B. Liebman (Ex-Vorsitzende US-Aufsichtsbehörde für Arbeitsbeziehungen), Bastian Hermisson (Böll-Stiftung Washington), Carsten Hübner (Ex-Geschäftsführer Transatlantic Labor Institute) und Wolfgang Lemb (IG Metall).
Mittwoch, 28. April, 19 Uhr
www.fr.de/eventvideo

Stephan Hebel und andere sind in der Aufzeichnung einer Veranstaltung vom 11. April zu sehen, bei der es um Julian Assange und die Bedrohung der freien Meinungsäußerung ging: „Assange – Fragmente einer Unzeit“. Eine Matinee beim Ensemble Modern mit Musik und Diskussion. Kostenlos abrufbar.
Bis Dienstag, 11. Mai
www.FR.de/utopisch

Eingekesselt Russland

Konflikt um die Ukraine: „Lösungen gesucht“, FR-Meinung vom 15. April

Im Gegensatz zum Gros der deutschen Presse bemüht sich die FR um ein differenziertes Russlandbild in der aktuellen Konfliktlage, insbesondere zur Politik um die Ukraine. Als Hochschullehrer und Friedensforscher möchte ich insbesondere zum Leitartikel von Andreas Schwarzkopf eine Anmerkung machen. Ist es klug, wenn der Westen jetzt in der Schwarzmeerregion das großangelegte Manöver „Defender Europe 2021“ beginnt? Wenn ich mir dazu die Landkarte anschauen und den europäischen Länderteppich von 1990 und 2021 betreffend die Ausdehnung der Nato angucke, dann verstehe ich manche politische Aktion aus Moskau besser. Das Land muss sich eingekesselt fühlen. Dazu stagnieren (laut Sipri) die russischen Rüstungsaufwendungen, während die der Nato, insbesondere die Deutschlands, ungebremst ansteigen.

Wäre es im Angesicht des herannahenden 80. Jahrestages des Überfalls von Nazi-Deutschland auf die Sowjetunion nicht eher angebracht, wenn von der Bundesrepublik die Initiative zu einer neuen Entspannungspolitik mit Russland ausginge? Unser Land sollte die Kooperationsangebote Russlands unbedingt ernst nehmen und den Boden der neuen Feindbild-Produktion gegenüber Moskau ebenso verlassen wie das unseelige Zwei-Prozent-Aufrüstungsziel der Nato.

Johannes M. Becker, Marburg

Wie man sich vor der Welt schnell lächerlich macht

Von den USA lernen, heißt – nein, bitte nicht: siegen lernen, sondern: lernen, wie eine Großmacht mit autoritären und populistischen Herrschern umgeht. Präsident Biden macht es uns vor, besonders im Umgang mit Putin: Nicht hinnehmbare Einmischungen, Grenz- und Menschenrechtsverletzungen klar ansprechen, mit eher symbolischen Sanktionen unterstützt, wobei eine mögliche Eskalation offenbleibt, und andererseits die Hand zu einem vernünftigen Dialog ausstrecken und dem Gegenüber deutlich machen, warum gemeinsame Lösungen auch in seinem Interesse sind. Gerade wieder mussten wir erleben, wie sich die (potenzielle) Großmacht EU von einem Potentaten wie Erdoğan, der wirtschaftlich und politisch zudem stark geschwächt ist, vor der Weltöffentlichkeit lächerlich machen lässt. Und das nicht nur wegen des Sofas, sondern auch wegen des völlig unangemessenen Entgegenkommens gegenüber einem Autokraten, der Menschen- und Pressefreiheit mit Füßen tritt und zur gleichen Zeit die zweitgrößte Oppositionspartei verbieten lässt, um seine Wiederwahl zu sichern. Außer wegen Moria habe ich mich noch nie so geschämt, ein Europäer zu sein. Leider hängt beides zusammen.

Hans-Hermann Büchsel, Heidelberg